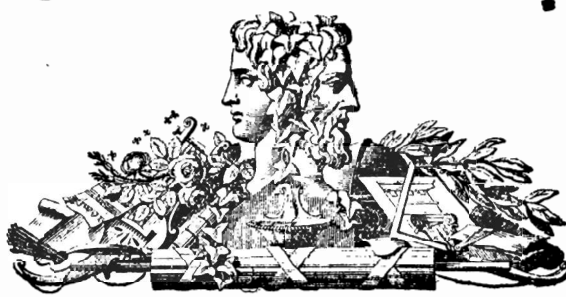
Erster Jahrgang.

Theater-Figaro.



(Breslauer Theater-Zeitung. Zehnter Jahrgang.)

Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Motto: „Ungeheure Heiterkeit!“

№ 84. Donnerstag den 11. April 1839.

Der Fisch von Alagon.

(Fortsetzung.)

Der Vicekönig von Arragonien war ein feiner Mann, gewandt und würdevoll in seinem Benehmen, aber ein großer Liebhaber von Tafelfreuden, weshalb er auch in einem sehr vertrauten Verhältnisse mit seinem Koche stand, unter dessen weißer Mütze die bunte des Hofnarren oftmals hervorsah. Auch schien dem Koche das Bewußtsein dieses doppelten Berufes und der Wichtigkeit seiner Mütze nicht zu fehlen, denn er pflegte nur bei ihr zu schwören und jede Betheurung mit der Floskel zu versiegeln: „Wie ich Euch sage! denn erstlich bin ich der Koch dieses Hau-

ses, bei meiner Mütze, und zweitens bin ich der Narr, der Sr. Excellenz die Wahrheit sagt."

Hat nun jeder seine schwache Seite, so war dieses die einzige, welche man Sr. Excellenz vorwerfen mochte, und Niemand hätte sie der edlen, würdevollen Erscheinung angesehen. Schon war im Pallaste des Herrn die Tafel aufgetragen, an welcher der Geburtstag des Herrschers beider Indien mit dem Genuße seiner Erzeugnisse gefeiert werden sollte, schon saß der Kreis der Gäste speisend umher, als ein Gericht Lachs, welches höchstens für zehn Personen hinreichen konnte, aufgesetzt ward und die Blicke des Vicekönigs verfinsterte, nach ihm die der andern zwanzig Personen am Tische. Der Vicekönig wandte sich leise zu einem, hinter seinem Stuhle aufwartenden Pagen, der gleich selbst in die Küche flog.

„Koch," sagte der kleine Merkur, indem er seinen weiß- und rosenfarbnen Anzug vor der Bewegung von Töpfen und Schüsseln mit den Händen schützte, „wo ist der übrige Fisch?"

„Da haben wirs!" rief der Koch und stürzte auf eine Speisekammer zu, in welcher er Gonsalez bis zu der erwarteten Katastrophe wie ein wichtiges Aktenstück verschlossen hielt. Er faßte ihn beim Kragen und zog ihn hervor. „Da ist er!" sagte er.

„Der Fisch, Narr?" fragte der Kleine.

„Der Fisch! Als wenn sichs hier scherzte? Der Schuldige, der Fischfresser, der Sündenbock, und so wahr ich Sancho heiße und so wahr ich Koch bin, er soll vor den Herrn und sich selbst verantworten, so gut er kann, bei meiner weißen Mütze!"

„Seid Ihr toll, Sancho?" rief der Page, „der Herr ist ja nicht allein in seinem Cabinette; wollt Ihr wohl Eure Streiche heute in der Küche lassen?"

„Cabinet hin, Cabinet her!" rief Sancho, „das ist in solchem Falle einerlei. Er soll seine alberne Entschuldigung, daß der Fisch ihm unterwegs krepirt wäre, dem Herrn nur selbst in's Gesicht werfen, wenn er den Muth dazu hat. Dummheiten! als wenn er ihn dann nicht im Zeugniß mitgebracht und sein Geld dafür gefordert haben würde, so gut wie für den andern. Bei St. Jago und meiner Mütze, laßt das Zerren bleiben, er soll hinauf!"

Hier half kein Zureden, kein Warnen vor Aergerniß; der riesenstarke Koch schleppte den unglücklichen Gonsalez dem Saale zu, und zupfend und schmählend ward der kleine Rosenrothe mit fortgerissen, wie

ein Blümchen, das auf der Welle tanzt. Die Spuren des Kampfes waren noch nicht aus der Gruppe verschwunden, als sie den Speisesaal schon betreten hatte, und erst der erstaunte Blick Sr. Excellenz stillte die letzte Wallung des Streites. — „Verzeiht, meine Herren," sagte der Vicekönig, sich entschuldigend zu der Gesellschaft kehrend, „man giebt uns hier ein Possenspiel als Ueberraschung. Sancho, bist Du toll? Was soll das heißen?

„Bei meiner Mütze, Excellenz! ich bin bei so gutem Verstande, als ihn ein Narr haben kann; aber da Ew. Excellenz Zorn einmal niederfallen wird, so will ich, er soll nicht auf mich fallen, sondern auf den Schuldigen, der vor Euch steht, wie ein begossener Hund."

„Wer ist der Bursche?" fragte der Vicekönig.

„Wer anders," als der Hund von Maulthiertreiber, der Ew. Excellenz Küche die Lachslieferungen aus dem biscayischen Meerbusen macht und den der Teufel plagen mußte, daß er seine Fische diesmal unterwegs selbst aufgefressen hat?"

„Wie?" rief der Vicekönig. „Was fiel Dir ein? Warst Du besessen?"

„Der Alkalde von Alagon," antwortete Gonsalez in höchster Bestürzung, „wollte durchaus wissen, wie Lachs schmeckt."

„Ei, wollte er das?" fragte Sr. Excellenz sehr ernsthaft. „Der Alkalde muß ein sehr kluger Mann sein, wenn er Alles so genau erforscht, wie das."

Gonsalez stand wie betreten und verwirrt; er wußte nicht, wie er sich die kalte Bemerkung des Vicekönigs deuten sollte; eine Pause trat ein.

„Und so gabst Du ihm den Fisch, mein Sohn, und dachtest Deines Herrn so wenig, wie Deines Rückens?" fuhr Sr. Excellenz fort.

„Dolores sagte zu mir" — brach der junge Mann aus, aber mit dem Worte verschwand der letzte Rest seiner Fassung; Prunksaal, Gäste, Vicekönig, Alles war weg! Dolores stand da in der Dunkelheit des Pfeilers mit klopfendem Herzen und bebenden Lippen, die Thränen strömten wieder über ihr Gesicht und die seinigen begleiteten sie; der arme Jüngling hielt die Hand vor die Augen und schluchzte laut

Der Vicekönig schwieg einen Augenblick. „Führt ihn ab!" rief er dem Offizier der Leibwache zu. „Auf die Präsidien von Ceuta mit ihm!"

(Fortsetzung folgt.)

Theater-Skandälchen aus aller Welt.

183. Frankfurt a. Main. Eine Demoiselle Meyard hat als „Königin der Nacht" einen ersten, sehr glücklichen Versuch gemacht.

184. Caroline Bauer wird in Nürnberg, dann aber in Prag im April zum Gastspiel erwartet.

185. Herr Baudius gastirt in Chemnitz.

186. Charlotte v. Hagn nimmt auf ihrer Reise nach Petersburg einige Städte mit. Sie gastirt jetzt 12mal in Riga.

187. In Darmstadt ist Dem. Krüger (des pensionirten Berliner Hofschauspielers Tochter) mit recht vielem Beifall als „Käthchen von Heilbron aufgetreten.

188. Schwerin. Die Kobler-Bernadellische Tänzerfamilie gefällt dort fortwährend.

Madame Clauer, die erste, tragische Liebhaberin, (Figaro hat sie leider nie gesehen, aber von glaubwürdigen Personen außerordentlich rühmen hören), geht ab.

189. Rott, (der Berliner) wird in Prag gastiren.

190. Maynz. Demoiselle Penz, unsere sehr hoffnungsvolle, junge hübsche Altistin ist nach Hannover abgegangen.

191. Die neue, Nachtigallsche Gesellschaft macht in Oppeln passable Geschäfte. Von da wird sie nach Cosel gehen.

192. Maynz. Die hiesige Direktion ist nunmehr von dem Bürgermeister Metz vom 1. August ab, ausgeschrieben. Man braucht dazu 4000 Gulden und erhält das Versprechen, daß man so wenig, wie möglich, von oben herab drein sprechen wolle, was früher stark der Fall gewesen.

193. Leipzig. Es soll hier nächstens ein Schauspieler, Namens Kaiser, in Heldenrollen auftreten, der, aus bloßer Liebe zur Kunst, ein einträgliches, bürgerliches Gewerbe verlassen. Man verspricht sich viel von ihm. (Solch ein Kaiser wäre der, sehr verwaisten Künstlerwelt zu wünschen.)

194. Wien. Mit der Gesundheit der Demoiselle Peche steht es noch immer schlecht genug, daß kaum angenommen werden darf, sie wieder auf der Bühne zu sehen. — Demoiselle Caroline Müller wird für dieses Jahr einen Urlaub vom Mai bis Ende September erhalten — auch, wie es heißt, heirathen. — Ebenso erhält Mad. Fichtner. als unpäßlich, einen dreimonatlichen Urlaub. — Dem. Denker spielt (unter solchen Umständen doppelt natürlich,) fleißig fort und gefällt allgemein. — Carl giebt sich recht viel Mühe, sein neuübernommenes Leopoldstädter Theater möglichst zu heben. — Der Josephstädter Direktor, Pokorny, liegt gefährlich krank darnieder.